

# BusinessCOUCHing

Auftakt-Veranstaltung „Ethik in der Wirtschaft – Unternehmer und Experten im Gespräch“

7. Mai 2015

## Weitermachen! Weiterfragen!

**Ethik und Wirtschaft? Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Ist der Zusammenhang nicht an den Haaren herbeigezogen? Eine modische Attitüde gar? Fragen über Fragen als zentrales Element beim ersten „BusinessCOUCHing“ in den Ausstellungsräumen der Freiburger ARNOLD Einrichtungskultur. Angelehnt an die Tradition des klassischen Salons trafen sich 28 geladene Gäste aus Wirtschaft, Industrie, Einzelhandel, Universität, freien Berufen und Kultur, um gemeinsam auf Augenhöhe einen inspirierenden Pionierabend mit Möglichkeit zum Austausch zu verbringen. Auf die Couch hatte Initiatorin Beata Frenzel als Impulsgeber Wolfgang Heck (Gesellschafter und Geschäftsführer der Life Food GmbH/Taifun-Tofuprodukte) und Dr. Philippe Merz (Philosoph und Geschäftsführer der Thales-Akademie für Wirtschaftsphilosophie und Unternehmensethik) geladen.**

Ein neues Format mit dem Ziel, persönlich ausgewählte Menschen einzuladen und zu ermutigen, sich ohne Titel und Funktion, von Mensch zu Mensch über brennende Themen unserer Zeit und deren Auswirkungen auf ihr Umfeld, ihr Unternehmen und die Wirtschaft auszutauschen. „BusinessCOUCHing“ bietet einen anregenden Rahmen für Erfahrungsaustausch und Perspektivwechsel außerhalb des Alltags in entspannter Atmosphäre. Nicht zuletzt regt der Abend an, das eigene Selbstverständnis und das individuelle Verhältnis zum Thema auf den Prüfstand zu stellen. Als Einführung konnten sich die Gäste fragen „Was ist Ethik?“ und erfahren, dass Ethik als moralischer Wertmaßstab in der Antike in der Maxime „Wie ist die Welt zu organisieren, damit Harmonie, Ordnung und Gerechtigkeit herrschen?“ gipfelte. Je nach Prägung handeln wir heute nach eigenen Regeln und Wertvorstellungen – wobei sich die Frage stellt: „Wissen wir eigentlich, was wir tun?“

### „Ethik braucht Dialog“

Theoretiker Philippe Merz befand, man müsse angesichts der Konfrontation mit wirtschaftlichen Themen die eigenständige Urteilskraft stärken, Praktiker Wolfgang Heck meint, dass Ethik in Unternehmen gelernt und gelebt werden müsse. Hierfür brauche es Vorbilder und Bewegung. Im Dialog miteinander waren sich die beiden Couchgäste darüber einig, dass es wichtig sei, den Begriff Ethik von seiner Schwere zu befreien; dass es vielmehr darum gehe, die Schönheit der Gedanken zu teilen. Ethik heutzutage müsse man begreifen als Dialog im Kontext der Mitarbeiter und Kunden. Und auch neu apostrophieren: Spaßgesellschaft, Social Responsibility, Gemeinwohl-Ökonomie – all das gehöre zum großen Kontext von Demokratie, Menschenwürde, Ökonomie und Gerechtigkeit. CSR-Beratungen und Moralapostel sollten der Vergangenheit angehören: Der moralische Zeigefinger habe ausgedient, befanden die Experten. Vielmehr solle man Menschen in ihrer eigenständigen moralischen Urteilsfähigkeit bestärken, ihnen ein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten zugestehen und – nach Kant – einen Ausweg aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit eröffnen.



Das Thema „Ethik in der Wirtschaft“ suggeriere, dass es eine Differenz oder Konfrontation zwischen den beiden Begriffen gebe – so als ob Handlungsmotive mit unterschiedlichen Brillen betrachtet würden: unter ethischen und ökonomischen Gesichtspunkten. Jeder Einzelne müsse in allen seinen sozialen Rollen immer wieder von neuem auf drei Ebenen entscheiden:

- Mikroebene: Was tue ich als Individuum in meinen sozialen Rollen und Verantwortungsbereichen?
- Mesoebene: Was ist meine Verantwortung als „kollektiver Akteur“ im Rahmen von Unternehmen?
- Makroebene: Wie definieren wir die „Leitplanken“ unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung?

Haltungen und Entscheidungen müssten nach innen und außen kommuniziert werden, um Transparenz zu schaffen.

## Ethische Werte selbst (vor) leben

Ausgehend von dem vitalen Dialog der beiden Impulsgeber formulierten die Gäste offene Fragen, die öffentlich präsentiert wurden. Es ergaben sich Fragen unterschiedlichster Couleur, die [HIER](#) eingesehen werden können.

Aus den Fragen wurden drei ausgewählt. Die erste Frage wählte Wolfgang Heck aus: „Wie kann man eine moralische Haltung bei Mitarbeitern bewusst machen?“ Hier berief sich Heck auf Josef Schmidt (Managerschmiede), der apostrophiert, dass man die eigenen Werte vermitteln müsse. So könne aus zentralen Werten wie beispielsweise Freiheit, Verantwortung, Ökologie und Qualität ein Unternehmens-Leitbild generiert werden, das man lebendig halten müsse – eine Selbstverpflichtung, der man sich auf Dauer stellen müsse, auch und gerade im Konflikt mit eigenen Handlungsweisen. Die Übertragung des Selbstverständnisses von Selbstständigen auf abhängig Beschäftigte müsse ebenso überdacht werden wie die Übersteigerung der Begriffe Freiheit und Eigenverantwortung.

## Wo ist mein roter Faden?

Philippe Merz wählte die Frage „Reichen Gesetze für Moral und Ethik aus?“ Die Infantilisierung des Menschen sei ein großes Problem, dem man mit der Etablierung von Compliance-Abteilungen noch Vor-schub leiste. So mache man die Menschen zu Regelempfängern. Entscheidend für den Unternehmer sei das eigene Menschenbild und die Fragen: Wie verstehe ich mich und meine Mitarbeiter? Muss ich nicht bei mir selbst anfangen? Wo ist mein roter Faden?

Einig waren sich die Couchgäste, dass man sich bemühen müsse, den Gegensatz zwischen Ökonomie und Ethik abzubauen. Mit Kopf, Herz und Verstand könne man die Mitarbeiter erreichen, müsse aber auch manchmal Nein sagen können, wenn ein Mitarbeiter das Unternehmens-Leitbild unterlaufe. Oberstes Ziel allen Wirtschaftens ist Wohlstand für jeden.

Im Anschluss fanden sich die Gäste in Kleingruppen zu vier bis sechs Personen zusammen, um das zu-

vor selbst gewählte Thema aus der Fülle der offenen Fragen zu diskutieren – stets nach den Regeln der auf allen Tischen präsenten „Salon-Etikette“: Man solle sich in Wertschätzung, Zugewandtheit und Offenheit auf das Wesentliche konzentrieren, hinhören, nachfragen und anknüpfen. Die dritte Option – die Hinwendung zu einer anderen Gruppe – hatte niemand mehr im Blick; zu groß war der Sog des Themas.



## „Lebensqualität geht vor Profit“

Viele Fragen wurden diskutiert und regten zum Weiterdenken an: Kann ich mir als Unternehmer Ethik überhaupt leisten? Ist es nicht für große Unternehmen wichtiger als für kleine, ethische Vorgaben zu haben? Wie wird ethisches Denken im Unternehmen sichtbar? Muss ethisches Handeln immer bewusstes Handeln sein? Braucht es das Über-sich-Nachdenken überhaupt? Wie früh fangen wir an uns mit diesem Thema zu beschäftigen? Muss das nicht schon in der Eltern-Kind-Beziehung angelegt sein, sich in Kindergarten, Schule, Ausbildung und Studium fortsetzen? Warum beschäftigt uns Ethik HEUTE so besonders? Ist das nur ein Thema in unserer wohlgenährten Wertewelt? Auch sollten wir unser eigenes Konsumverhalten hinterfragen: welche (Luxus-)Bedürfnisse werden erst durch Marketing geweckt? Was brauchen wir wirklich? Welche Güter nehmen wir in Anspruch? Wo ist der 80er-Jahre-Satz „Lebensqualität geht vor Profit“ geblieben?



## Resumée: Weitermachen! Weiterfragen!

In der Schlussrunde zeigten sich die Teilnehmenden sehr angetan von dem Salon-Format. Als besonders anregend werteten sie die Kombination aus dem Dialog eines Praktikers mit einem Theoretiker, die lebhaft und vielseitige Diskussion in den Kleingruppen sowie die Anregungen durch die anderen Gäste. „Es gibt Hoffnung, „Das Rad dreht sich weiter – ich frage mich nur, ob es das Hams-terrad ist“ und Camus' Satz „Wir müssen uns Sisyphus als glücklichen Menschen vorstellen“ sind drei Stimmen zum Verlauf des Abends. – Die Essenz in einem Wort (oder vielleicht waren es doch zwei ;-)) lautete:



WEITERMACHEN! WEITERFRAGEN!

## Begeistert von der Lockerheit

Dass Beata Frenzel den klassischen Salon mit zeitrelevanten Fragen, die vielen unter den Nägeln brennen, wieder kultivieren möchte, brachte ihr viel Anerkennung und Lob ein. Stellvertretend hier ein Zitat: „Ich bin begeistert von der Lockerheit, mit der man sich an diesem Abend dem Thema genähert hat!“

Aufmerksamer und begeisterungsfähiger Gastgeber war Stefan Meier, der seinen Showroom für exklusive Möbelobjekte in der Freiburger Innenstadt für das BusinessCOUCHing zur Verfügung gestellt hatte. Auf den Dank der Veranstalterin erwiderte er spontan: „Ich konnte ja nicht anders als alles gut machen – Sie hatten wunderbar vorbereitet. Danke dafür!“



*Sigrid Hofmaier, Mai 2015*  
[www.sigrid-hofmaier.de](http://www.sigrid-hofmaier.de)

## Weitere BusinessCOUCHing-Themen und -Termine in diesem Jahr:

### 23. Juli 2015

„Verhaltenskodex einer zeitgemäßen und nachhaltigen Unternehmens-Führung“

### 8. Oktober 2015

„Kooperation statt Konkurrenz: miteinander statt gegeneinander“

Mehr Impressionen des Abends finden Sie [HIER](#)